

Preisträger: Juri Andruchowytsch **Schriftsteller, Dichter, Essayist und Übersetzer, Ukraine**

Juri Andruchowytsch ist ukrainischer Schriftsteller, Dichter, Essayist und Übersetzer. Er gilt als eine der wichtigsten intellektuellen Stimmen der Ukraine und ist Teil der kritischen, kreativen Szene, die die zivilgesellschaftlichen Prozesse nach der Revolution auf dem Maidan reflektiert und vorantreibt. Juri Andruchowytsch ist ein entschiedener Unterstützer der Ukraine auf dem Weg nach Europa und bemüht sich um eine Annäherung von West- und Osteuropa. Seine Texte sind international übersetzt und verlegt worden.

Juri Andruchowytsch wurde 1960 in Iwano-Frankiwsk/Westukraine geboren, dem früheren galizischen Stanislau. Er studierte in Lemberg Journalistik und in Moskau Literatur und gehörte zur bedeutenden literarischen „Generation der Achtziger“ in der Ukraine, deren Vertreter ihre literarischen Texte zunächst für den „Untergrund“ verfassten. Erst ab Mitte der 1980er Jahre, als sich die „Perestrojka“ mit ihrer Liberalisierung des gesellschaftlichen Lebens auch in der Ukraine auszuwirken begann, erhielten sie die Möglichkeit, ihre Texte zu veröffentlichen und Live-Veranstaltungen zu organisieren. 1985 war Juri Andruchowytsch Mitbegründer der literarischen Performance-Gruppe Bu-Ba-Bu (kurz für Burleske, Balahan/Jahrmarktsbude und Buffonade), die mit ihrer dadaistischen Lyrik auf gezielte Tabu-Brüche im Geiste der Moderne setzte. Schon seit Anfang der 1990er Jahre ist er ein entschiedener Unterstützer der Ukraine auf dem Weg nach Europa und bemüht sich um eine Annäherung von West- und Osteuropa. Mit seiner Kritik an der zurückhaltenden europäischen Politik ist er für Deutschland und viele westliche Staaten ebenso unbequem, wie er es für die Ukraine mit seiner Kritik an den dortigen politischen Verhältnissen sein kann.

Mit Deutschland ist Juri Andruchowytsch unter anderem durch mehrere Stipendienaufenthalte eng verbunden: 1992 und 2001 war er zu Gast im internationalen Künstlerhaus Villa Waldberta bei München; 2005 nahm er am Berliner Künstlerprogramm des DAAD teil. Des Weiteren war er 2008/2009 am Wissenschaftskolleg zu Berlin. Seit 2006 ist Juri Andruchowytsch Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung. Am Institut für Slawistik der Humboldt-Universität zu Berlin hatte er 2014 eine Gastprofessur inne. Um die deutsche Sprache hat er sich auch als literarischer Übersetzer verdient gemacht: Er übersetzte unter anderem Lyrik von Rainer Maria Rilke und Prosawerke von Robert Walser ins Ukrainische. Darüber hinaus verfasst Juri Andruchowytsch Übersetzungen aus der polnischen, russischen und englischen Sprache, darunter die jüngste ukrainische Übersetzungsversion Shakespeares „Hamlet“ und „Romeo and Juliet“. In den vergangenen Jahren erhielt er zahlreiche Auszeichnungen von deutscher Seite, darunter 2006 den Leipziger Buchpreis zur Europäischen Völkerverständigung und 2014 den Hannah-Arendt-Preis für politisches Denken. Über seine literarischen Erfolge hinaus ist Juri Andruchowytsch seit Jahren ein gefragter Gesprächspartner in der deutschen Medienlandschaft zur politischen Situation in der Ukraine.

Juri Andruchowytschs Lyrik, die in bisher fünf Bänden vorliegt, erschafft eine karnevalistisch-skurrile Zirkuswelt, in der die Grenze zwischen „Physischem“ und „Metaphysischem“ verschwimmt. Den größten öffentlichen Widerhall fanden drei seiner Romane, die während

der neunziger Jahre entstanden und veröffentlicht wurden: „Rekreaciji“ (1992), „Moscoviada“ (1993, deutsche Ausgabe 2006) und „Perversion“ (1996, deutsche Ausgabe 2011). Darüber hinaus schreibt Juri Andruchowytsch Drehbücher und literarische Essays. 2004 erschien in deutscher Übersetzung „Mein Europa – Zwei Essays über das sogenannte Mitteleuropa“ (mit Andrzej Stasiuk), das Ergebnis einer gemeinsamen Reise durch den unbekannten europäischen Osten. Die 2014 von Juri Andruchowytsch herausgegebene Essay-Sammlung „Euromaidan: Was in der Ukraine auf dem Spiel steht“ lässt Schriftsteller, Historiker, Soziologen und Politikwissenschaftler, viele von ihnen Aktivisten, zu Wort kommen.

Zitate von Juri Andruchowytsch

„Literatur, wenn sie ernst genommen werden soll, agiert an der Schwelle zur Zukunft.“ (Zitat von Andruchowytsch im Artikel „Vorausgehende Uhren“ von Gerald Schmickl, Wiener Zeitung vom 16.4. 2016)

„Auf einer Podiumsdiskussion hat eine deutsche Schriftstellerin kürzlich erklärt, den europäischen Literaturen blieben heute nur zwei große Themen – Alzheimer und Krebs. Tragödien und Leiden wird es nicht mehr geben. Dem kann und sollte man widersprechen, aber ich finde allein die Tatsache signifikant, dass ein solcher Gedanke in Europa formuliert wird, somit die Innenperspektive zeigt. Also enthält er wenigstens ein Körnchen einer Wahrheit, die uns Ukrainern noch völlig fremd ist.“ (aus der Rede zur Eröffnung der Internationalen Buchmesse in Wien 2014)

„Während meiner Auftritte wurde ich fast ausschließlich zum Retranslator einer einzigen, eigentlich gar nicht so abwegigen Idee – auch wir sind in Europa. Die letzten fünf Worte sind ein Zitat, sie wurden Ende des 19. Jahrhunderts, also vor 110 Jahren, formuliert. Die Notwendigkeit, diese Lösung zu retranslieren, besteht noch immer – ist eher noch größer geworden. Also habe ich versucht, bei jeder Gelegenheit davon zu reden, denn Ihre Hilfe für dieses verfluchte Land, in dessen Sprache ich schreibe und mich erkläre, ist für mich lebensnotwendig. Und es wäre gar nicht so fantastisch schwer, diese Hilfe zu leisten. Sie bestünde lediglich in einem: nichts formulieren, was die Hoffnung tötet.“ (aus der Dankesrede anlässlich des Leipziger Buchpreises zur Europäischen Verständigung, 2006)

Zitate über Juri Andruchowytsch

„Eine „postkarnevalistische Version“ der Gegenwart präsentiert Andruchowytsch hingegen mit Passagen aus seinem Roman „Perversion“, dessen deutsche Übersetzung von Sabine Stöhr er für besser hält als sein Original, wie er gleich dreimal betont. Tatsächlich erhält der Roman lyrische Sprachgewitter, die unglaublich erfinderisch und humorvoll von Venedig erzählen, ohne sich von Thomas Manns „Tod in Venedig“ dominieren zu lassen.“ (Thomas Linden, „Bloß keine Lyriker als Freunde!“, Kölnische Rundschau vom 29.1.2016)

„Juri Andruchowytsch ist ein Virtuose aller Stilllagen, gekonnt macht er Anleihen bei historisierenden Tableaus und Balladen, beim Rocksound und bei der schnoddrigen

Bekenntnislitanei. Pfiffig setzt er manche Gedichttitel in Klammern oder wählt - wie in den „Liedern für den toten Hahn“ - englische Überschriften, um kein Spiel mit Referenzen und Zitaten verlegen. Doch der (postmoderne) Ludismus gerät ihm nicht zur Masche. Durch alles hindurch behauptet sich ein lyrisches Ich mit unverwechselbarer Stimme, die besonders dort berührt, wo sie sich einem anderen zuwendet.“ (Ilma Rakusa, „Songhaft virtuos“, Rezension zum Gedichtband „Werwolf Sutra“, Neue Zürcher Zeitung vom 8.12.2009)

„Juri Andruchowytsch vermittelt mit seinen brillanten Essays einen wichtigen Beitrag zur Entdeckung einer nahezu unbekannten Region im erweiterten Europa.“ (aus der Begründung zur Auszeichnung mit dem Sonderpreis des Erich-Maria-Remarque-Friedenspreises 2005 der Stadt Osnabrück)

Publikationen (Auswahl)

2003 „Das letzte Territorium“, Essays. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

2004 „Mein Europa“, zwei Essays über das sogenannte Mitteleuropa, zusammen mit Andrzej Stasiuk. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

2005 „Zwölf Ringe“, Roman. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

2006 „Moscoviada“, Roman. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

2007 „Engel und Dämonen der Peripherie“, Essays. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

2008 „Geheimnis: Sieben Tage mit Egon Alt“, Suhrkamp, Frankfurt am Main.

2009 „Werwolf Sutra“, Gedichte. Wunderhorn, Heidelberg.

2011 „Perversion“, Roman. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

2014 „Euromaidan: Was in der Ukraine auf dem Spiel steht“, herausgegeben von Juri Andruchowytsch. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

Auszeichnungen

2001 Herder-Preis der Alfred-Toepfer-Stiftung, Hamburg

2005 Sonderpreis des Erich-Maria-Remarque-Friedenspreises der Stadt Osnabrück

2006 Leipziger Buchpreis zur Europäischen Völkerverständigung

2006 Mitteleuropäischer Literaturpreis Angelus, Wrocław, Polen

2014 Hannah-Arendt-Preis für politisches Denken